

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreise: Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,50 RM., bei den Ausdrückern 1 RM., beim Postbezug 1,60 RM., mit Beleggeld 1,90 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Druckereibüro der Redaktion Abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Interimsgebühren: Für die 5 gepaltene Corpsgilde oder deren Raum 20 Pf., für Privats in Merseburg und Umgebungen 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klagen und Reklamen außerhalb des Interimsbezugs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 213.

Sonntag, den 10. September 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Servis und die Mundverpflegung für die im Juli und August d. J. hier etiquierten Truppenteile wird vom 15. bis mit 15. September d. J. vormittags im Militärbüro gesahlt.

Merseburg, den 5. September 1904.
Der Magistrat. (1791)

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850 und des § 62 der neurevidierten Kreisordnung vom 19. März 1881 wird unter Zustimmung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Dürrenberg folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Jeder Eigentümer eines innerhalb der bebauten Dorfzelle belegenen Grundstücks ist verpflichtet, für die gründliche Reinigung der Straße vor seinem Grundstück bis zur Mitte des Fahrdammes, oder wo kein Fahrdamm vorhanden ist, bis zur Mitte der Dorfstraße zu sorgen. In gleicher Weise liegt diesen Eigentümern die Pflicht ob, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September die Straßen so ausreichend zu sprengen, daß Staubentwicklung durch Wind, Viehtransport, Fußverkehr u. s. w. zur Tageszeit vermieden wird. Hinsichtlich derjenigen Straßen, welche an der Grenze von Nachbargemeinden verlaufen, liegt die Verpflichtung zur Reinigung und Sprengung der der Nachbargemeinde zugewandten Straßenhälfte derjenigen Gemeinde ob, innerhalb deren Fluß die Straße verläuft.

Die vorgenannten Eigentümer und Gemeinden sind berechtigt, im Wege der Vereinbarung die Reinigung und Sprengung der Straßen anderen Personen zu übertragen. Auf diese

geht jedoch die strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht über. Der Grundstückseigentümer bzw. die Gemeinden bleiben vielmehr bei etwaiger zwangsweiser Durchführung der überlassenen Reinigung und Sprengung für die entstehenden Kosten haftbar.

Welche Straßen und Straßenstrecken als zur bebauten Dorfzelle gehörig anzusehen sind, bestimmt alljährlich die Ortspolizeibehörde. Der Amtsvorsteher hat dies auf ortstübliche Weise bekannt zu machen.

§ 2.

Die Reinigung des Fahrdammes und der Rinnsteine erfolgt wöchentlich einmal am Sonnabend.

Vorbehalten bleibt, außerordentliche Straßenreinigung polizeilich anzuordnen. Freitags, so hat die Reinigung an dem vorangehenden Werktag zu erfolgen.

§ 3.

Zur Vermeidung der Staubentwicklung ist vor dem Streuen die Straße mit reinem Wasser ausreichend zu besprengen.

§ 4.

Der bei der Reinigung zusammengekommene Schlamm, Schlamm oder sonstige Unrat darf weder auf benachbartes Terrain gebracht, noch den Kanälen zugeführt werden, ist vielmehr am Tage der Reinigung wegzuschaffen. Er darf weder in Vorgärten noch auf sonstigen an der Straße liegenden unbebauten Vorlände aufbewahrt werden.

§ 5.

Die Reinigungsspflicht ruht, so lange die Straßen mit Schnee und Eis bedeckt sind. Dagegen ist vor sämtlichen Grundstücken, ohne Unterschied, ob innerhalb oder außerhalb der bebauten Dorfzelle, der Schnee von den Bürgersteigen in einer Breite von mindestens 1,50 Meter den Rinnsteinen entlang, sowie von den Straßenübergängen sofort zu entfernen. Auch sind Rinnsteine und Kanal-

entwässerungen jederzeit von Eis und Schnee bergestalt freizuhalten, daß das Wasser freien Abfluß hat.

Wo innerhalb der bebauten Dorfzelle keine Bürgersteige vorhanden sind, ist den Grundstücken entlang eine Fußgängerpassage von mindestens 1,50 Meter Breite vom Schnee freizuhalten.

Zur Beseitigung des Schnees auf dem Fahrdamm und auf dem unbefestigten geliebten Bürgersteige sind die Grundstückseigentümer jedoch verpflichtet, wenn anhaltendes Tauwetter eintritt, oder hierzu eine besondere polizeiliche Aufforderung ergeht.

§ 6.

Auf der nach vorstehendem Paragraphen frei zu haltenden Fußgängerpassage hat der zur Straßeneinigung Verpflichtete bei Winterglätte von Sonnenaufgang bis Untergang zur Vermeidung des Ausgleitens der Passanten Sand, reine Asche oder ähnliches zweckentsprechendes Material genügend zu streuen.

Das Schlittern (Gleiten) auf Bürgersteigen und Fußwegen ist verboten. Wo Schlitterbahnen dennoch entstehen, müssen sie von den zur Straßenreinigung Verpflichteten geräumt werden.

§ 7.

Die Verunreinigung von Straßen, Plätzen, Wegen, Winkeln, Gräben, sowie von Vorgärten und Plätzen, welche von der Straße aus übersehen werden können, ist verboten. Wer dem zuwiderhandelt, ist neben der Bestrafung verpflichtet, die verunreinigten Gegenstände sofort wegzuschaffen und die betreffende Stelle gründlich zu reinigen; ist aber der Täter nicht bekannt, so muß derjenige, in dessen Reinigungsbezirk die Verunreinigung stattgefunden hat, solches auch außerhalb der gewöhnlichen Reinigungszeiten ohne Aufschub bewirken.

§ 8.

Das Abfahren von Jauche, Dünger, un-

reinen Flüssigkeiten, Erde, Schutt, Asche, Kalk, Sand, Kohlen und ähnlichen Gegenständen darf nur in solchen Wagen und Behältern erfolgen, bei denen ein Durchfließen, Verschütten oder Herausfallen ausgeschlossen ist. Verantwortlich hierfür sind nicht nur die Führer der Wagen bzw. Behälter, sondern auch deren Besitzer.

§ 9.

Auf Bürgersteigen und Fußwegen dürfen solche Lasten nicht transportiert werden, deren Ausdehnung etc. Ausweichen für andere Fußgänger nötig macht.

§ 10.

Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden, — soweit sie nicht anderweit mit höheren Strafen bedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entgeltlicher Haft geahndet.

§ 11.

Die Ortspolizeibehörde, sowie der Gemeinde- bzw. Gutsvorsteher sind befugt, das Reinigen und Sprengen der Straße auf Kosten der Verpflichteten ausführen und die Kosten zwangsweise einzulösen zu lassen, wenn die Verpflichteten die ihnen obliegenden Pflichten mehrerholt vernachlässigen, oder einer Aufforderung zur Reinigung und Sprengung der Straßenteile nicht ungehindert nachkommen.

§ 12.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Oktober 1904 in Kraft.

Dürrenberg, den 14. Juli 1904.

Der Amtsvorsteher. (1799)
Zu Verrichtung:
Lüdtke.

Rußland und Japan.

Merseburg, 9. September.

Die bei Liaung geschlagene russische Armee ist noch immer nicht in Sicherheit. Kuroki zielt darauf ab, diese Trümmer abzuschieben

Juvenal's Liebe.

Roman von B. Niedeck-Wehrs.

(70. Fortsetzung.)

Seine Liebe für sie war jedoch eine so wahre und selbstlose, daß er in erster Linie nichts wollte, als ihr Glück; dieses folgte Mädchen war für den Sonnenstein des Lebens geboren, zu beglücken und selbst glücklich zu sein; ein Sonntagsgeld und Meisterwerk der Schöpfung.

Sie durfte nach Juvenal's Meinung nicht von den Sorgen der alltäglichen Welt beunruhigt werden, so lange es Männer gab, die dazu zu schlugen. Mit den reinen und besten Absichten hatte er sich ihr genähert, jenes Amt zu übernehmen; er rechnete falsch, sie mochte ihn nicht.

Hier gab es keinen Ausweg. Juvenal legte die Waffe von sich, sank auf einen Stuhl und starrte düster vor sich hin. Nach einer Weile richtete er sich wieder auf, ging nach seinem Schreibtisch und verfenkte sich in Juvenal's leichtes Bild; ja — es gab doch einen Ausweg für die zwölfte Stunde, wenn auch der letzte Hoffnungsschimmer für ihn selbst erloschen war; auf diesem Wege sollte er Juvenal sicher und rettete sie zugleich vor der Verbindung mit Ramiro Silvano.

Genau um dieselbe Stunde erging sich Juvenal ebenfalls in bewegtem Seelenkampfe; die Hände auf den Rücken gelegt, wie es ihre

Gewohnheit, wenn sie eifrig nachdachte, schritt sie im kleinen Garten neben der Cypressenwand hin und her.

So konnte es nicht weiter gehen, ihre ganze Seele lehnte sich auf gegen den unerhörten Zwang, dem sie unterworfen werden sollte; freilich, die Vernunft gebot, an Juvenal festzuhalten, aber die Stimme des Herzens sprach doch mit unabweisbarer Gewalt, sie hatte das früher nicht gewußt. Soll ich mich dem Wohl der Meinen opfern? Ich bin jung und schön und will dem Manne meiner Liebe gehören; auch als Ramiro's Gattin bin ich hoch angesehen, und die Damen des ganzen großen Kaiserreichs werden mich beneiden.

Dann kamen wieder Minuten, wo ihr Juvenal leid tat, und seine Millionen waren doch auch eine angenehme Zugabe. Juvenal hatte sich um diese Zeit verloren und schwebte in ihrem eigenen Ich.

Mitten in diesem Gedankengange wurde sie von leichten Männerfüßchen unterbrochen, die sich vom Schlosse her näherten; das war Juvenal. Juvenal überlegte, o es hatte Zeit sei, ihm auszuweichen, — nein, er hatte sie bereits bemerkt und grüßte mit lebenswichtigem G. Hein.

Sie empfing ihn in ihrer gereizten Stimmung mißtraulich. Er war doch krank, was hatte ihn also herausgetrieben? Jedenfalls die Befürchtung, sie befände sich mit Ramiro im Parke!

Dieses Ueberraschungssystem war einfach empörend, und sie beschloß daher, Juvenal gewappnet entgegen zu treten.

„Ich glaube, Du wärest unwohl?“ fragte sie in gelassenem Tone.

„Das bin ich auch noch,“ entgegnete er herb, „aber die Sehnsucht nach Dir trieb mich hinaus und eine gewisse Unruhe; Du scheinst eben nicht sehr erbauet von meinem Kommen zu sein.“

„O — doch; aber ich möchte wissen, was der Grund der Unruhe ist?“

Er sah ihr forschend in die Augen, sie erwiderte vor Jörn, glaubend, Juvenal wolle durch seine summe Frage, was Ramiro vorhin im Parke mit ihr gesprochen habe, beschämen.

„Ist diese Unruhe so unerklärlich, Juvenal?“

„Ich glaube wahrhaftig, Juvenal, Du bist eifersüchtig.“

„Ja, ich bin es wirklich.“

„Aber das ist beleidigend,“ entgegnete sie, den Kopf zurückwerfend, „gib ich Dir Anlaß zu solch erniedrigendem Verdachte?“

„Nein — nicht eigentlich — doch darin besteht ja gerade der Grund der Eifersucht, daß sie Phantome schafft, die schließlich gar nicht existieren und unmißbar Warten heraufbeschwört.“

„Hör, Juvenal, über diesen Punkt muß es ein für allemal zwischen uns klar werden! Ich will nicht als der Gegenstand Deiner eifersüchtigen Rännen mich in eine beengende Form gepreßt wissen, die meinen Worten und Handlungen Zwang auferlegt und jede freie Bewegung bremst; als Deine zukünftige Gattin schuldete Du mir unbedingtes Vertrauen, und ich fordere es, sowie die persönliche Freiheit, zu tun und zu lassen, was ich für gut befände und mein Gewissen mit erlaubt.“

„Die Stufe Deiner Bildung rechtfertigt auch vollständig eine solche Forderung, und ich vertraue Dir unbedingt — blindlings ich gehe auch nur die Absicht, Dich um etwas zu bitten.“

„Und das ist?“

„Ein klein wenig Rücksicht auf meine Gefühle und Beanspruchung zu nehmen; Du hast Recht — wir wollen uns offen aussprechen, das ist der kürzeste Weg zum Verständnis, und ich bitte, mir zu versetzen, im Falle ein Wort Dich gegen meinen Willen verletzen sollte. Ich weiß, daß Dein Herz unberührt blieb, als Du mir Deine Hand zu eigen gabst, es empfand nichts für mich.“

Juvenal's Stimme zitterte bei den letzten Worten. Sie pflichtete gerührt von dem neuen Magnoliengebüsch, das mit den weißen Pfingstblumen überat und von zahlreichen farbenschildernden Kolibris heimgeführt war, eine halbverhüllte Ansope und verfenkte sich in die Betrachtung ihres Reiches.

„Wenn ich Dich nicht lieb hätte, würde ich Dir meine Hand verweigert haben,“ äußerte sie ruhig.

„Gewiß, mein Herz — aber dem Liebhabenden bis zur Liebe ist ein weiter Schritt,“ entgegnete Juvenal.

„Ich bin ja auch nicht anspruchsvoll genug, mich einzubilden, solche himmelstürmende Liebe erwidern zu können,“ fuhr Juvenal fort, „und ich verhehle mir nicht, meine Juvenal, daß Dein Herz gewissermaßen frei blieb, denjenigen herein zu lassen, wäher Du als der wirklich Rechte erachtet.“ (Fortsetzung folgt.)

und holt weit nordwärts aus. Muden wird von den Russen geräumt, die Einwohnerhaft flieht panikartig vor den Japanern, es ist heute noch nicht zu übersehen, wo die Russen, nordwärts Muden, wieder zum Stehen kommen werden, um so weniger, als sich nicht sagen läßt, wie stark sie dann sein werden? Es muß für die nächsten Tage noch immer damit gerechnet werden, daß Nachrichten eingehen über die nachträgliche Gefangennahme größerer russischer Seereskörper. Diese geschlagene Armee zurück zu führen, während parallel des Fluß- Ufers die Japaner ihren Marsch beschleunigen, ist eine militärische Leistung, die Achtung verdient. Die Eisenbahn ist von Japan für die Verwundeten reichlich in Anspruch genommen.

Der militärische Mitarbeiter des „Veipz. Tagebl.“ schreibt folgendes: Ueber die Ereignisse der nächsten Tage und Wochen kann man natürlich nur Vermutungen äußern. Jedenfalls aber wird es mit einem Rückzuge der Russen auf Muden nicht getan sein; denn die nur etwa 50 Kilometer betragende Entfernung von Kiautschang nach Muden ist zu gering, als daß eine so besorgniserregende Truppenmasse, wie die russische es in diesem Moment ist, sich sammeln und zu erneutem Widerstande festsetzen kann. Muden wird also voraussetzlich ohne allzu große Kämpfe ebenfalls in die Hände der Japaner fallen, was vielleicht nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Chinesen bleiben wird, denn dort befinden sich bekanntlich die Großbatterien der Mandchubatterie. Muden bedeutet für die Japaner den Schlüssel des ersten Teiles des Krieges, für die Russen hat die Verluste der Ort Tienling, etwa 75 Kilometer nördlich von Muden, auf der Straße nach Garbin gelegen, die gleiche Bedeutung; denn die ausgezeichneten natürlichen Befestigungen dieser Gegend würden den Russen ein ruhiges Aufsitzen gestatten. Wie verlautet, gedenkt Kuropatkin noch einmal eine Schlacht zu liefern, und zwar entweder bei Muden, oder bei Tienling. Da es an Ammunition fehlt, müssen die Russen auf dem Rückzuge ihre Verwundeten preisgeben. Viele sterben vor Hunger und Durst. Es wird der Ausbruch von Seuchen befürchtet.

Port Arthur's Fall ist nur noch eine Frage der Zeit, auf Hilfe von außen ist nicht mehr zu rechnen, und ist diese Festung erst gefallen, so werden die Japaner zu Lande und zu Wasser noch wieder erheblich stärker.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* London, 8. Sept. Aus Tokio wird telegraphiert: Kuroki's Armee ist marschierend nördlich gegen Muden vor in der Hoffnung, die Hauptmacht der Russen abzuscheiden. Die Nachricht von der Befreiung Muden's durch die Japaner wird sündlich ermartet. Südlich von Muden fand ein heftiger Kampf mit dem russischen Nachtrab statt. Die Räumung aller mandchurischen Städte, einschließlich der von Muden, findet mit solcher Eile statt, daß die Flucht an Bank grenzt. Die Bevölkerung nimmt nur Verfassungen und leichtes Gepäck mit fort, während die Armee die ganze Bagage mit sich führt. Die Jäger sind überfüllt, gehen aber in guter Ordnung ab; fogar Mangiermaschinen werden zum Transport benutzt. Die Verwundeten werden zuerst berücksichtigt. Alle Jäger gehen einen halben Tag lang in einer Richtung und kehren dann zurück. An 80 Waggons mit Verwundeten passieren täglich Muden. Die Verlegungen der durch Schrapnell's Verwundeten sind entsetzlich; zumeist sterben sie auf dem Transport. Muden ist voller Soldaten, die einen sehr bedrückten Eindruck machen.

* Paris, 8. September. Ueber den Angriff der Japaner auf die vereinigten zwei Korps der russischen Nachhut verlautet, daß die Russen anfangs, indem sie die Terrainvorteile gut ausnützten, den Japanern schwere Verluste beibrachten, bis es ihnen gelang, einen Teil ihrer Artillerie günstig aufzustellen. Die Entscheidung ist noch ungewiß. Wüldering's Truppen halten überaus tapfer stand.

* London, 8. Sept. Von japanischer Seite fehlen alle Nachrichten über die Lage bei Muden. Aus Petersburg wird telegraphiert, die russische Armee sei um Muden konzentriert, ihre Nachhut sei ungefähr 27 km nach Süden und sei in fortwährender Verlinkung mit dem Feinde. Die Kämpfe dauern ununterbrochen fort. Die Bahn von Norden ist bis Muden in Betrieb. Die letzte Depesche von Kuropatkin ist datiert von gestern nachmittag 1/7 Uhr. Danach war Kuroki's Armee ungefähr 43 km östlich, Ost Armees 32 km westlich von der Bahn. Der Generalstab in Petersburg betrachtet

nach neueren Meldungen von dort eine neue große Schlacht für unvermeidlich.

* London, 8. Sept. Laut einer „Times“-Meldung aus Tokio geht aus dort am Dienstag eingetroffenen offiziellen Depeschen hervor, daß die rechte japanische Armee die russischen Positionen auf dem Hochplateau westlich Heijingtao erst am Sonntag nachmittags nahm; bei Absonderung dieser Depeschen hatten die Linke und mittlere Armee den Taitseho noch nicht überschritten, ein Teil war aber zum Angriff auf die Hügel bei Mutschwang, welche die Bahn übersehen, abgesandt worden. Die russische Hauptmacht war noch nicht nördlicher als Jantai, ein Teil sogar noch in Jingtchiu, ganz nahe bei Kiautschang. Bis 30. August hatten die Russen Bestärkungen in Masse nach Kiautschang per Bahn gebracht.

* Tokio, 8. Sept. Heute ist ein ausführlicher Bericht des Marschalls Oyama eingegangen, der heute aber veröffentlicht worden ist und einen Uebersicht über die zehntägigen Kämpfe vom 24. August bis 4. September giebt. Es heißt in dem Bericht: Die Russen halten immer noch die Steintohlengruben bei Jantai besetzt. Es wird dort höchstwahrscheinlich zu einer Schlacht kommen. Die Gruben von Jantai sind die einzigen Steintohlengruben in der Mandchurie, und ihr Besitz ist deshalb eine Frage von vitaler Bedeutung für die Russen mit Rücksicht auf den Eisenbahnbetrieb. Ein Teil der russischen Truppen hält Jungschiu, im Süden von Jantai, immer noch besetzt. Kuroki's Streitkräfte stehen in enger Fühlung mit dem Feinde. Der linke Flügel und das Zentrum der Japaner haben auf dem linken Ufer des Taitse-Flusses Halt gemacht. Oyama beabsichtigt einen Teil dieser Truppen zur Befreiung der nördlich von Mutschang liegenden Höhen zu entsenden und längs der Eisenbahn vorzuziehen. Kuropatkin hat alle Brücken, auch die Eisenbahnbrücken über den Taitse-Fluß verbrannt. Ueber die Verluste der Japaner seit dem 25. Aug. so heißt es in dem Berichte weiter, können keine genauen Zahlenangaben gemacht werden, da sie noch nicht festgestellt sind, sie dürften aber schwer sein. Auch von genommenen russischen Gefangenen wird von Oyama nichts berichtet; es ist jedoch bekannt, daß 16 10-cm-Sanct-Geschütze bei Anping und Anshantschan erbeutet sind. Die Truppen, sagt Oyama weiter, sind vortrefflicher Stimmung, trotzdem daß sie zehn Tage hindurch beständig mit vielen Opfern verbundene Angriffe gegen den Feind zu machen hatten, der Befestigungswerke besetzt hielt, die fast permanent waren. Kuropatkin erhielt bis zum 30. August fortwährend Verstärkungen; er verfügte schließlich mindestens über zwölf volle Divisionen. Seine Verluste sind nicht bekannt. Kuroki stieß auf den Höhen westlich von Heijingtao auf verzweifeltsten Widerstand, und erst nach einem die tügigen anhaltenden und wilden Kämpfe gelang es ihm, die Russen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Es ist klar, daß die Hartnäckigkeit des Widerstands der Russen an dieser Stelle die russische Rückzugslinie offen hielt und so eine vernichtende Niederlage abwendete.

* Tokio, 9. Sept. Nicht amtlichen Nachrichten zufolge überreichen die bisherigen russischen Verluste in Port Arthur 10,000 Mann. Sämtliche Gebäude im nördlichen Stadteil sowie in Tasjanghon werden als Hospitaller verwendet.

* London, 8. Sept. Bei Port Arthur wurden von den Russen Forts von neuerer Konstruktion auf dem West Hill angelegt. Das Fundament ist von Zement, und die Kanonen sind durch Panzerplatten geschützt. In Anbetracht eines möglichen Angriffs von der Innenseite sind viele lechtere Geschütze nach innen gerichtet. Die russischen Forts sind mit Nummern bezeichnet, wurden aber, um die japanischen Spione irreführen, neu nummeriert. Die Hauptlinie der Forts im Osten, Norden und Nordwesten ist im Durchschnitt 3200 m vom Bahnhof entfernt; sie sind durch Drahtgestriche und Transchen miteinander verbunden. Die Stellung der Japaner bildet eine Linie von Schanzgen vor der Hauptlinie der russischen Forts. Die einzigen eroberten Batterien sind zwei in der Gegend von dem Fort Schitwanfisan und die Feldgeschütze nördlich von der Taubebucht und dem Jantschan-Veudtuum. Sachverständige halten Port Arthur für unannehmbar, falls es angemessen besetzt und verproviantiert ist. Der Dampfer, der die Blockade dieser Tage durchbrach, hatte außer Mehl auch Munition an Bord. Die japanische Blockade wurde verstärkt, und zwei mit Boraxen versehene Dschunken sind in den Grund geböhrt.

* Tokio, 8. Sept. In Japan werden die Klüftung ohne Unterbrechungen

fortgesetzt. Seit dem 1. September ist der ganze Eisenbahnverkehr auf den Inseln unterbrochen, um 400 0 Mann nach dem Krieges- und Einschiffungshafen Kobe, Sasebo, Hiroshima und Schimonoseki zu befördern. Man sagt, es handelt sich um eine Expedition gegen Vladivostok, aber ebensogut können auch Port Arthur oder die Mandchurie die Bestimmungsorte für die Truppen sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. September (Hofnachrichten.) Aus Belgien wird unterm heutigen Bericht: Die „Hofzooellen“ mit dem Kaiser an Bord ist heute abend 7 Uhr hier eingetroffen und unter dem Salut der Batterie hinter der Düne zu Anker gegangen. Als Begleitschiffe folgten „Seipner“, Kaiser Wilhelm II. und einige Torpedoboote.

Die fünftägige Residenz des Kronprinzenpaares wird nach der „Post“ die bisher von dem jugendlichen Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha bewohnte Villa Zingheim in Potsdam sein. Umfassende Erneuerungen und Verschönerungen, die bereits vorgenommen worden sind, werden das Schloß zu einem überaus reizvollen Aufenthaltsort für das junge Paar machen. In Berlin selbst wird der Kronprinz keines der königlichen Paläste beziehen, dagegen wird das Schloß Charlottenburg jetzt für ihn hergerichtet, das zu diesem Zwecke gleichfalls einer vollständig neuen Ausstattung unterzogen wird. Schließlich dürfte der Kronprinz auch in Hannover residieren.

Die Regimenter, denen der Kaiser nach seiner Heide in Hamburg die Bezeichnungen „Bremen“, „Hamburg“ und „Lübeck“ beigelegt hat, sind die Infanterie-Regimenter Nr. 75, 76 und 162. Die ersten beiden wurden im Herbst 1866 errichtet, das 75. Regiment stand anfänglich in Harburg und Stade, das 76. in Hannover und sein 1877. Regiment in Lübeck. Am 7. Novbr. 1867 erhielten das Regiment 75 die Bezeichnung „1. Hanseat. Infanterie-Regiment Nr. 75“ und das 76. die Bezeichnung „2. Hanseat. Infanterie-Regiment Nr. 76“. Von jenem kamen der Stadt und das erste Bataillon nach Bremen, während das erste Bataillon in Harburg und das dritte in Stade blieben; der Stadt und zwei Bataillone des 76. kamen nach Hamburg, während Lübeck das 3. Infanterie-Bataillon als Garnison behielt. Am 1. Oktober 1893 wurde auch das zweite Bataillon des 75. Regiments nach Bremen verlegt, und in Hamburg ist seit April 1897 das ganze 76. Regiment vereinigt. Zur selben Zeit wurde das „3. Hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 162“ mit dem Standorte in Lübeck neu errichtet.

Ueber die Zunahme des steuerpflichtigen Einkommens in Preußen veröffentlicht die „Statistische Korrespondenz“ eine Uebersicht. Danach hat sich von 1892 bis 1903 das Einkommen der physischen Personen in der Einkommensgruppe von 100 bis 3000 Mark von 1654,8 auf 2860,5 Millionen Mark in den Städten und von 1257 auf 1755,5 Millionen Mark auf dem Lande vermehrt; es ist in der Einkommensgruppe von mehr als 3000 Mark von 2197,7 auf 3282,1 Millionen Mark in den Städten und von 594,6 auf 811 Millionen Mark auf dem Lande gewachsen.

* Halle, 8. Sept. Ueber das Befinden des Fürsten Herzog Bismarck ist dem Vorliegenden des Verbandes deutscher Kriegsveteranen Stadtrat Urndt in Halle, auf eine Anfrage bei dem Privatsekretär des Fürsten die Mitteilung zugegangen, daß die Zettungsanmeldungen von der Erkrankung des Fürsten lecher auf Wahrheit beruhen. In dem Befinden des Fürsten sei jedoch seit drei Tagen eine nicht unerhebliche Besserung eingetreten, die das Beste hoffen ließe.

* Lübeck, 8. September. Der Senat der Freien Hansestadt Lübeck sandte an den Kaiser anlässlich der Neubenennung des 3. Hanseatischen Infanterie-Regiments folgende Danktelegramm: „Eure Majestät haben die huldvolle Gefinnung gegen die Stadt Lübeck aufs neue dargetan durch Verleihung des Namens Lübeck an das hier garnisonierende Infanterie-Regiment. Der Senat und die Bürgerchaft erwidern hierin eine Ehrung, für die sie freudig ihren Dank darbringen. Mit dem Geschied des Regiments noch inniger verknüpft, dürfen wir der Zuversicht Ausdruck geben, daß das Regiment „Lübeck“ im Frieden wie im Kriege die volle Zufriedenheit seines allerhöchsten Kriegsherrn erwidern wird.“

* Braunschweig, 8. September. Die auf Antrag der 22. Division zu Rassel seitens des hiesigen Amtsgerichts vor einiger Zeit erfolgte

Deschlagnahme des Militäromans „Carrys Briefe an einen Freund“, dessen Verfasser Leutnant Herrmann von 32. Infanterie-Regiment in Meiningen ist, wurde heute vom hiesigen Landgericht aufgehoben und Rückgabe aller beschlagnahmten Bücher verfügt. Im Gerichtsbeschluss wird gesagt, daß die Beschlagnahme zu Unrecht ergangen sei, da keinerlei Beweise vorläge, daß der Verlagsbuchhändler Sattler als Teilnehmer der von Leutnant Herrmann beantragten Beleidigungen anzusehen sei.

* Dresden, 8. Sept. Das „Veipz. Tagebl.“ schreibt: In Berliner Blättern sind heute wieder einmal über das Befinden unferes Königs sehr beunruhigende Nachrichten zu lesen, die zum Teil stark übertrieben sind. Wir haben schon bald noch Rückkehr des Königs aus Gastein mitgeteilt, daß das Befinden des Monarchen viel zu mildernd übrig lasse, daß der Kräftezustand unbefriedigend und die Fortbewegung fast gehemmt sei. Darin hat sich heute nichts wesentliches geändert, weder nach der schlechten Seite hin noch nach der guten. Einerseits sind die Pflichten, die der König von Zeit zu Zeit unternimmt, nicht als Zeichen von besonderer Milderkeit anzusehen, da sie in einer Art Zwangsbefehl unternommen werden, andererseits aber liegt zu unmittelbaren Befürchtungen kein Anlaß vor.

Dagegen wird den „Münch. Neuest.“ geschrieben: König Georg liegt zwar wieder seiner Jagdpassion ob, doch darf diese über seinen Zustand nicht täuschen. Wenn auch die aufmerksamen Beschauer fast ganz besetzt sind, besteht doch das Hauptleiden, eine schwere Arterienverkalkung, weiter. Eine Folgeerscheinung ist die neuerdings aufgetretene Nierenanomalie, die mit großer Schwäche in den Nieren verbunden ist. Deshalb muß der König auf die Jagd nach dem Stand getragen werden, vor dem dann das Wild getrieben wird.

* Detmold, 8. September. Die auswärtig verbreiteten Nachrichten über die hier herrschende Typhusepidemie sind teils unrichtig teils übertrieben. Bis jetzt sind 288 Erkrankungen vorgekommen, der größere Teil ist aber nur typhusverdächtig bzw. typhusähnlich, die einzelnen Fälle sind sehr leicht. Die Krankheit ist im Abnehmen begriffen. Heute morgen wurden 12 typhusverdächtige Erkrankungen angemeldet. Professor Emmertlich-Münden wird zur Vornahme von Untersuchungen entreefen. Die Krankheit wird wahrscheinlich durch Soldaten aus Friedrichsfelde eingeschleppt. Die Untersuchung des Trinkwassers durch das hygienische Institut in Göttingen ergab, daß es vollständig frei von Typhuskeimen ist.

Türkei.

* Konstantinopel, 8. September. 600 bewaffnete Albaner aus Njuma, einer südlich von Izrend gelegenen Gebirgslandschaft, drangen in Prizrend ein. Das ihnen entgegengehende Bataillon gewährte ihnen den Eintritt, wahrscheinlich um Blutergießen zu vermeiden. Der Gouverneur von Prizrend verhängte den Konsuml der Ententemächte, daß für die christlichen Schulen keine Gefahr vorhanden sei. Eine Verstärkung der Garnison, welche nur aus zwei Bataillonen besteht, sei notwendig. Gerichtsweise verlautet, daß eine aus 3 Mitgliedern bestehende Regierungskommission, welche einige Tage später mit 72 Delegierten der Ujmesen in einem Dorfe nächst Prizrend wegen ihrer Forderungen und Beschwerden verhandelte, zwangsweise nach Bizar, dem Hauptorte der Ujmesen, entführt worden sei.

Das Vieh der Herero.

Privatdozent Dr. Siegfried Passarge, einer der genauesten Kenner Deutsch-Südwestafrikas, erörtert in dem Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft die Frage, wo das Vieh der Herero geblieben ist. Obwohl der Feind am Waterberg geschlagen und in wider Muth nach Südost entwichen ist, führt Dr. Passarge aus, von Erbeutung großer Mengen Vieh, d. h. von vielen Tausenden, keine Rede. Und doch soll nach Schätzung der Viehbestand der Herero 40—60 000 Stück erreichen. Es erscheint mir ganz unwahrscheinlich, daß die Herero eine solche Menge Vieh mit sich haben treiben können. Die Tiere sind auf dem Marsch zu langsam und in anbetrachter der W. schaffigkeit der Kaltpflanzen, an denen jedes Stück aus einem Trog getränkt werden muß, ist ihre Anwesenheit im Gesehfeld fast unentbar. Wo steht es aber? Wäre es im eigentlichen Damara-Land, also westlich vom jetzigen Kriegsschauplatz, so wäre es unseren Truppen wohl kaum entgangen. Am Otavango sitzen Stämme, die recht kriegerisch sind. Manche, wie die Ovahangara, sind arge Viehräuber.

Gelegenheits-Angebot.

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Vorrat feinerer Servietten, Tisch- u. Tafeltücher, darunter besonders feine und große Damast-Exemplare

bedeutend unter Preis zu erwerben und offeriere dieselben **aussergewöhnlich billig.**

Ferner empfehle in großer Auswahl meine bewährten Marken in:
Bett-Zulettts, Bett- und Watrahendrells, Bettzeugen und Damasten, feinen und Halbleinen, sämtliche Baumwollwaren des Geschäft, aus billiger Konjunkturzeit stammend, **zu sehr billigen Preisen.**
 Bettfedern und Daunen in frischer, sauberer Ware.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3,
 Merseburg. (1800)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 11. Sept. (XV. p. Trin.) predigen:

Dom. Vormittags 10 Uhr: Diakon's Bütte. — 11/10 Uhr: Superintendent Böhren. — 11/10 Uhr: Kinder Gottesdienst. **Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Prof. Schollmeyer. — Im Anschluss: Weiche und Abendmahl. — 11/10 Uhr: Dorothea. — 11/10 Uhr: Kinder Gottesdienst. — Nachmittags 2 Uhr: Prediger Jordan. — Gesammelt wird eine Kollekte für bedürftige Studirende evangel. Theologie in Halle. — Abends 8 Uhr: Singungsverein. — (Wahlstraße 2 und 3).
Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Bütte.
Neumari. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Rühmeck. — Gesammelt wird eine Kollekte für hilfsbedürftige Studirende der evangelischen Theologie in Halle.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags morgens: 1/7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Mariant mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Anacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feste 5 Uhr nachm. Beichtgelegenheit.

Junge Gänse und Enten, (1802) **Br. Hühner und Weintrauben** empfiehlt **C. F. Zimmermann.**

Vollmilch in jeden Posten, gut ge- 15 Pf. per fäßigt u. gereinigt, bei 1/8 Liter sofort gefucht. Ware Off. unter R. 32508 an Haasenstein & Vogler, A.G., Leipzig, erbeten. (1782)

Atelier für moderne Photographie und Malerei
Rudolf Arndt
 Merseburg

Merseburg, Freitag, 9. September, abends 7/9 Uhr im „Casino“ **nur einmaliger grosser Radium. Experimental-Vortrag** des Physikers Magardi, Berlin, über: **„Das neue Wunder-Element“.** Sperrlich 150, Saal 1 III, Schüler 50 Pf. Vorber. 6 Herrn Friedrich Pouch, V. Schul.

Bekanntmachung! (1798)
 Das große Warenlager, aus der Haut v. H. Schulz'schen **Konkurs-Masse** herrührend, sowie andere Beleuchtungsgegenstände, bestehend aus: Salon- und Speisezimmer-Kronen, Gas-Zug-Lampen, Öfen, Pendeln, Wandarmen, Ampeln, Glöden, Säulen, Glühkörpern, Zylinder etc., kommen täglich von 8-12 und **2-8 Uhr** in **Leipzig, Petersstrasse 41, I. Etg.** zum Verkauf. — Während der Messe Sonntags geöffnet.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg - Boonekamp
 Sempere idem.
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medaillen!
 Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Jede sparsame Hausfrau verlange **Stern-Strickwolle** mit diesem gesetzlich geschützten Sterne. Besten Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.
 Schutz-Markte.
 Qualitäten:
 I. Beste, **Blaustern** mit blauem Stern an jedem Strang.
 II. Prima, **Rothstern** „ rothem Stern „ „ „
 III. Mittlere, **Violetstern** „ violetem Stern „ „ „
 IV. Konsumwolle I, **Grünstern** „ grünem Stern „ „ „
 V. Konsumwolle II, **Braunstern** „ braunem Stern „ „ „
 Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beschreiben durch die Handlungen.

Fleissiger Herr (1797) mit einwandfreier Vergangenheit, könnte sich bei größter **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** lohnende Chancen mit steigendem Einkommen erwerben. Es wird nur auf einen Herrn reflektiert, welcher ernstlich gesonnen ist, sich eine dauernde Stellung zu schaffen. Gesch. Offerten bitten an **Rudolf Mosse, Leipzig**, sub L. C. 4872 zu richten.

Tanz-Unterricht. Der Kursus für die Nachmittags-Abteilung beginnt **Montag, den 3. Oktober** im „Tivoli“, für die Abend-Abteilung **Ende Oktober** in der „Reichskrone“. Gefällige Anmeldungen werden Poststraße 8b, zu jeder Zeit gern angenommen. (1795) Ergebenst **Wilhelm Hoffmann.**

Zum Ritter St. Georg. Sonnabend Abend: (1801) **Pökelknochen** mit Voigtländischen Köthen. **Zuverlässiger Bierkufcher** gesucht. — Zu melden Sonntag, zwischen 9-12 Uhr vormittags, (1796) **Bürgerl. Brauhaus.** **Zeitungsmakulatur** vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

Vericht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatfächlich erzielte Getreidepreise am 8. September 1904.

Preis	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen
	pro 100 Kilogramm	per Scheffel	pro 100 Kilogramm	per Scheffel	pro 100 Kilogramm	per Scheffel	pro 100 Kilogramm	per Scheffel	
Merseburg, St.	16,50-17,70	13,50-14,50	16,00-18,50	14,00-15,00	—	—	—	—	—
do. Land	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißenfels	17,30	—	—	—	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	13,80	18,10	—	—	—	—	—

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,** ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei billigen Preisen.

Gebr. Stollwerck 27 Hofdiplome 63 Preismedaillen. **Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.** Export nach allen Erdtheilen.
 Köln — Berlin — Wien — Breslau
 München — Amsterdam — Brüssel — London
 Pressburg — New-York — Chicago.

Halle a. S. **Hôtel Wettiner Hof,** Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe. Versammlungsräume. Festsäle. Diners, Soupers in allen Preislagen. Ausschank renommierter Biere. (788) Bes. **H. Mätzschker.**
 Für beabsichtigten **Verkauf** einer Liegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains ufm. beehnte man sich der Annonce, um mit Befreiungen in Verbindung zu gelangen. Mit der Aufgabe der Inserate an die geeigneten Blätter beauftragt man die **Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H.,** deren langjährige Erfahrungen jedwede Bezeichnung verbürgen. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.